



## *Klassisch homöopathische Unterstützung bei Schulschwierigkeiten*

Deutscher Heilpraktikerkongress Karlsruhe - 07.06. 2008 \* Homöopathischer Verein Fellbach -  
27.10.2009

*Erörtert werden Auffälligkeiten bei Schülern, sowie die wichtigsten daraus abzuleitenden Pathologien, ergänzt von einer Kurzbeschreibung der wesentlichen homöopathischen Einzelmittel. Schlussendlich sollen auch Widersprüche innerhalb unserer Gesellschaft nicht verschwiegen werden, wenn es um die heuchlerische Würdigung von Eigenschaften geht, die beim Erwachsenen als Tugend, beim Heranwachsenden jedoch als Fehlverhalten wahrgenommen werden.*

---

---

♪ Bruno Coulais: «Sous la Pluie», « Les Choristes » - « Die Kinder des Monsieur Matthieu»

„Meine verzauberte Fermilihe“, Kathrin, 11 Jahre.

„Dass schraipd mann, wih manz schbricht!“, Lernregel Deutschunterricht.

„Ich bin irgendwie legasthenisch veranlagt“, Thomas, 10 Jahre.

### Geschichte:

- 1844 veröffentlicht der Frankfurter Arzt Heinrich Hoffmann die „Geschichte des Zappelphilipps“
- 1845 postuliert Wilhelm Griesinger – Psychiater in Berlin – dass hyperaktive Kinder, die von außen einwirkenden Reize nicht mehr adäquat verarbeiten können
- 1870 wurden Erbfaktoren ins Spiel gebracht, sowie auf den steigenden sozialen Druck (Pünktlichkeit, Ordnung, Gewissenhaftigkeit, etc.) hingewiesen, dem nicht alle Kinder gleichermaßen nachkommen können
- Im frühen 20. Jahrhundert wurden überaktive Kinder erstmals als „schwer erziehbare Kinder“ definiert
- In den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde eher zufällig herausgefunden, dass diese Kinder durch spezielle Medikamente ruhiggestellt werden können
- Ab 1960 ging man sogar von hirnorganischen Störungen aus, diskutierte aber in der Folge auch eine multikausale Ursache
- In den 90er Jahren setzte sich der neurobiologische Ansatz durch: Ungleichgewicht von Neurotransmittern (Botenstoffen), wie Serotonin, Dopamin und Noradrenalin

## Allgemeines:

Betrachtet man das komplexe Feld „normaler“ Auffälligkeiten etwas näher, sehen wir beispielsweise die Schüler, die versuchen, innerhalb ihrer vorgegebenen Möglichkeiten das Bestmögliche zu erreichen, aber auch diejenigen, die regelmäßig den Vermerk „nutzt sein Potential nicht aus, könnte mehr leisten“ im Zeugnis stehen haben. Der Übergang zu lästigen, den Unterricht beeinträchtigenden Verhaltensweisen ist fließend und führt über gesetzwidrige Handlungen, wie Schule schwänzen, Erpressung von Mitschülern, Bedrohung und Einsatz körperlicher Gewalt gegenüber Schulkameraden und Lehrern bis zum GAU der Amokläufer.

Der Begriff „schlechter Schüler“ ist allzu häufig mit der Unterstellung assoziiert, dass es sich vorrangig um bestimmte negativ befrachtete Verhaltensweisen, wie beispielsweise „...sind sowieso alles faule Säcke...“ handelt.

Es sind insbesondere zwei Eigenschaften, die üblicherweise einen normalen, einen lernbereiten Schüler definieren:

- Die Neugier als mächtigste Triebfeder, um sich neues Wissen anzueignen.
- Der Wunsch zu gefallen, anerkannt zu werden vom Lehrer, dem Vertreter seiner Eltern in der Schule

Wird dem Verlangen nach Anerkennung nicht hinlänglich entsprochen, entwickelt sich häufig ein Phänomen, das sich besonders durch eine signifikante Hemmung von Aufmerksamkeit und Erinnerungsfähigkeit auszeichnet, d.h.:

- Er verliert das Interesse, seine Umwelt verstehen zu wollen, er verliert die natürlich angeborne Neugier.
- Er sieht keinen Anlass mehr, seinen Eltern, respektive Lehrern gefallen zu wollen.

Der Verlust natürlicher Neugier hat etliche Gründe:

- Einerseits sei auf die zahlreichen, teilweise undurchschaubar erscheinenden neuen Inhalte in den Lehrplänen hingewiesen. Für ein Kind mit überbordender Phantasie ist es daher oft sehr mühsam, seine Aufmerksamkeit auf eher dröge daherkommende Sachverhalte zu fokussieren. Die ernüchternde Konfrontation mit dem erstmalig erfahrenen Schulalltag, bedient die spezifischen Wissbegierden des Schülers offenbar nur in sehr unzureichendem Maße, stellt sich bisweilen sogar als regelrechter „Motivationskiller“ heraus. Hinzugesellt sich überdies, bereits ein von Beginn an zu spürender gnadenloser Konkurrenzdruck.
- Diese Konstellation widriger Bedingungen löst in der Folge häufig eine Art „Kulturschock“ aus.
- Kommt dann andererseits noch ein Elternhaus hinzu, dessen Interesse sich lediglich auf die Zensuren beschränkt, dann ist die Verweigerung, Eltern und Lehrern gefallen zu wollen, endgültig vorprogrammiert.

## Andere vorstellbare Faktoren in modernen Gesellschaften:

- Das Prinzip der Werbung: Ablenkung, um beworbene Produkte zu erwerben ohne kritische Prüfung (notwendig? wenn ja, warum nicht billiger, nachhaltiger, unschädlicher, etc.)

- Jeder Werbespot kämpft um die Aufmerksamkeit des Kindes, um die künstlich erzeugten Bedürfnisse mit allen Mitteln beim nächsten Einkauf zu befriedigen.
- Aber in der Schule soll sich der junge Mensch plötzlich nicht ablenken lassen und stattdessen seine volle Konzentration auf Inhalte zu fokussieren, deren Magie erst mehr oder weniger mühselig erschlossen werden muss.

### Weitere Widersprüche:

Viele Eigenschaften, im Schulalter störend wahrgenommen, werden dann auf einmal im späteren Berufsleben gefördert, weil sie zu typischen Managerqualitäten mutieren und damit positiv besetzt sind: Quengeligkeit und Tyrannei <-> Durchsetzungsfähigkeit - Indifferenz <-> Stressresistenz - Sturheit <-> Beharrlichkeit - Egoismus und Habgier <-> Erfolgs/Profitorientiertheit, usw.

### Positive ADS-Eigenschaften:

So gesehen haben wir es also nicht mit einer Pathologie, sondern vielmehr mit sehr facettenreichen, individuellen Anlagen zu tun, die sich – je nach Resonanz – positiv oder negativ entwickeln können. Menschen im Allgemeinen und Kinder im Besonderen sind i.d. Regel nun mal: ideenreich, fantasievoll, künstlerisch kreativ, im Besitz eines ausgeprägten Gerechtigkeits sinns, hilfsbereit, sozial engagiert, risikobereit, motiviert, unermüdlich, stressresistent.

### Wechselndes Erscheinungsbild verschiedener Altersgruppen:

Mehrere übereinstimmende Erhebungen belegen zuverlässig, dass weltweit zwischen 10 und 60 % aller Kinder und Jugendlichen und Erwachsenen an HKS (HyperKinetisches Syndrom) erkrankt sind.

- Typisch in Kindergarten und Schule: wildes Rennen und Toben, gedankenlose Aktivität
- Typisch im jugendlichen Alter: Suchtgefahren, emotionale Schwierigkeiten, unüberlegte Entscheidungen, finanzielle Probleme
- Typisch im Erwachsenenalter: Vergesslichkeit wichtiger Termine, leichte Ablenkbarkeit, innere Unruhe, Unfähigkeit zur Entspannung, Ungeduld und Stimmungsschwankungen, Unzufriedenheit. Beispiele: Mozart, Einstein, Churchill, Hesse, Napoleon, Edison, Pestalozzi

### Definition, Terminologie:

**Im „Roche Lexikon Medizin“ findet man folgende Definition: „übersteigerter Drang zu motorischen Äußerungen bei psychischer Unruhe, zum Beispiel bei Manie oder psychotisch/organisch bedingten Erregungszuständen.“**

In diesem Zusammenhang seien deshalb noch schnell die wichtigsten Begriffe und Abkürzungen zu erläutern.

- AD(H)S – AufmerksamkeitsDefizit(Hyperaktivitäts)-Syndrom - ICD F90.0
- AD(H)D – Attention Deficit (Hyperactivity)Disorder
- HKS – HyperKinetische Störung, Syndrom
- MCD – Minimale Cerebrale Dysfunktion
- POS – Psychisch Organisches Syndrom (Schweiz)

## Meistverordnete Medikamente:

- *Amphetamine/-sulfate wie Ritalin, Medikinet, Adderall, usw.*
- *Atomoxetin wie Strattera*
- *Orthomolekulare Ansätze wie die Einzelgabe defizitärer Vitamine und Phospholipide (Fosfoferina Cplx. → Soria Natural )*

## Zahlen und Fakten:

- Zahl der als behandlungsbedürftig eingeschätzten Kindern in den USA 1990 < 1 Mio. 2003 > 10 Mio.
- In Deutschland werden gegenwärtig ca. 350.00 Kinder mit Ritalin o.ä. behandelt. 1990 1.500 Kinder, 2003 >50.000 Kinder

## Wichtigste Aberrationen:

Grundsätzlich lassen sich sechs Verhaltensstörungen unterscheiden:

1. **die verschüchterten, ängstlichen Kinder**
2. **die „Störer“ und Possenreißer**
3. **die zerstreuten Schüler**
4. **provokierend langsame Individuen**
5. **aggressive, zum dauernden Widerspruch neigende Kinder**
6. **fortwährend agitierte Schulkinder**

Damit einhergehend können folgende Funktionen mit beeinträchtigt sein:

- **die Rechtschreibleistung - Lese/Rechtschreibschwäche (LRS) - Legasthenie, Dyslexie ICD F81.0; impliziert auch sinnerfassendes Lesen und Lautdifferenzierung, z.B. „ie - ich.“**
- **Rechenschwäche - Dyskalkulie ICD R48.8**
- **Grob- und feinmotorische Störungen - Dyspraxie ICD F82.9**
- **Rezeptive/expressive/kombinierte Sprachstörungen - Dysphasie ICD R47.0, z.B. „Bandeskunzler.“**
- **Phonologische Störungen - Dyslalie (Stottern) ICD F80.0**
- **Hörstörungen - Dys- Hypo- Hyperakusis ICD H93.2**

Ferner das Verarbeiten und Ordnen von optischen und akustischen Wahrnehmungen, sowie die Fähigkeit sich auch über einen kurzen Zeitraum hinausgehend konzentrieren zu können.

Unbedingt sollten bei der Fallaufnahme von negativ im Schulbetrieb auffallenden Schülern auch Ursachen, wie regionale Dialekte und Migrationshintergrund, aber auch das Phänomen des hochbegabten Schülers in Erwägung gezogen werden.

## Komplikationen, Aggravationen:

Als schwere Begleit- und Folgekomplikationen, die unter Umständen sogar in lebensbedrohliche Zustände einmünden können, wären Autismus, sowie das ganze Spektrum der verschiedenen Essstörungen anzuführen.

## Verwendbare homöopathische Symptome und Mittel:

Ein klassisch homöopathisch arbeitender Behandler könnte sich bereits jetzt auf eine ansehnliche Menge wichtiger Symptome stützen, um ein geeignetes Mittel zu verabreichen. Hier eine Auswahl häufiger, infrage kommender Symptome aus dem Repertorium, die natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben:

1	Allgemeines - Energie - Übermaß, Überschuss an Energie - Kindern; bei
2	Extremitäten - Ungeschicklichkeit - Beine - stößt an Gegenstände an
3	Gemüt - Albernes Benehmen - Kindern; bei - Zorn abwechselnd mit Possenreißen Op. (1)
4	Gemüt - Destruktivität, Zerstörungswut - Kindern, bei
5	Gemüt - Fehler; macht - Lesen, beim
6	Gemüt - Fehler; macht - Rechnen, beim
7	Gemüt - Fehler; macht - Sprechen, beim - Worte - falsche Worte; benutzt (Fisch - Schiff)
8	Gemüt - Gedächtnis - Gedächtnisschwäche - Rechtschreibung, für die
9	Gemüt - Geistesabwesend - verträumt
10	Gemüt - Gesten, Gebärden; macht - sonderbare Posen und Haltungen
11	Gemüt - Gesten, Gebärden; macht - Tics; nervöse - Kinder: Carc. (1)
12	Gemüt - Grimassen - Kinder: Carc. (1)
13	Gemüt - Ruhelosigkeit - Kindern, bei
14	Gemüt - Unaufmerksam - Kinder: Bar-carb. (1)
15	Gemüt - Verhaltensstörungen - Kindern; bei
16	Gemüt - Zorn - Widerspruch, durch
17	Gesicht - Tic, Muskelzucken
18	Mund - Sprache - stotternd - Kindern; bei

Aus der großen Zahl daraus resultierender Mittel, eine kleine Auswahl der Homöopathika, die ich bei diesen Pathologien immer wieder verwende:



Agar.- der skandinavischen Mythologie zufolge, verwandelten sich ausgewählte Krieger, die Fliegenpilz entweder rauchten, oder als Trank zu sich nahmen in Berserker, um hinterher wie im Rausch zu kämpfen, keine Schmerzen mehr verspürten und somit durchaus Schlachten entscheiden konnten. Berserker könnte sich von *bjorn* = Bär ableiten, wahrscheinlicher aber von *bar*

(nackt) und *serkr*, vgl. engl. *shirt*, frz. *serge*, lat. *serica*, griech. σήρικος (*serikos*) für „silken – Seide.“ Das Wort wies demzufolge daraufhin, das ein Berserker in den Kampf zog, entweder nur mit einem Bärenfell bekleidet, oder *bar* jeder Rüstung. Die Berserkerwut begann mit den schönen Agaricussymptomen (s.u.) Zittern, Kälte im Kopf und Zähneklappern, gefolgt von lautem Brüllen und Beißen in den Schild. Nach dem Abklingen des Anfalls folgte ein Schwächeanfall, der sogar zum Tode führen konnte.



1	Gemüt - Beißen - sich selbst; beißt
2	Gemüt - Delirium - Steigerung der Kräfte; mit
3	Gemüt - Raserei, Tobsucht, Wut - Gewalttätigkeit; mit
4	Gemüt - Raserei, Tobsucht, Wut - Körperkraft; mit erhöhter
5	Gemüt - Spielen - Verlangen zu spielen - Waffen, Soldaten; mit
6	Gemüt - Wahnideen - laufen - nie zuvor; sie könne laufen wie
7	Kopf - Kälte, Frösteln etc. - eisige Kälte
8	Kopf - Schwellung; Gefühl von
9	Gesicht - Farbe - rot - Schwellung; mit
11	Zähne - Zähneklappern
12	Allgemeines - Schwäche - Exzess, nach jeglichem

Der Fliegenpilz - *Amanita muscaria* - heißt übrigen auf Island *Berserkjarsveppur*. Im Deutschen hingegen bezieht sich die Bezeichnung auf die angenehme Sinnestäuschung, nach dem Genuss dieses schönen Schwammerls zu fliegen. Von den drei, bisher bekannten Substanzen mit Giftwirkung,



▪ Ibotensäure,  
▪ Muscarin,  
▪ Muscimol,

werden nur letzterer die typischen Bewusstseinsstörungen und Halluzinationen zugeschrieben. Vorwiegend geht es hierbei um Symptome, wie „Wutanfälle mit Zerstörungsdrang“ im Wechsel mit „geistesabwesend, verträumt“, vor allen Dingen aber bei auffallenden Tics gepaart mit Grimassen schneiden.



*„Linda muostre“*

**Bar-c.-** beim verschüchtert, ängstlichen, wie auch zerstreuten Typ, der überdies intellektuell, wie physisch etwas retardiert erscheint (spät sitzen, laufen, sprechen); versteckt sich hinter Lehrerin, unter dem Schultisch. Langsame und zähe Auffassungsgabe. Sucht gleichermaßen Schutz und Zuwendung bei Erwachsenen. Einziges Mittel bei „Gemüt - Unaufmerksam - bei Kindern.“

**Bell.-** lebhaft Phantasie, stellt sich dauernd schreckliche Dinge vor, die von fixen Ideen (böswillige Menschen und Tiere) gespeist werden. Diese Vorstellungen lassen ihn leicht in Panik geraten, so dass er am liebsten aus der Schule flüchten würde. Reagiert gewalttätig, schlägt und schreit markerschütternd, wenn die Angst überhand nimmt.

**Calc-c.-** ähnliche Angst wie Bell. erscheint aber kontrollierter und introvertierter. Friert und schwitzt leicht, dabei deutlich indolenter als Bell. Durchgehende Schwäche für Lesen, Schreiben und Rechnen.

**Calc-phos.-** bei Schülern, die bereits vormittags rasch ermüden, möglicherweise noch von Kopfschmerzen begleitet. Abzugrenzen von nicht ausgeschlafenen Kindern (Nintendo u.a.)

**Cham.-** der Unruhe stiftende, gewalttätige Streithammel. Liebt Raufereien und findet immer Anlässe, seine Kameraden zu provozieren und anzugreifen. In der Pause der lauteste Schreier.

**Cann-i.-** für die Dauerkonsumenten von TV, Internet und Comics. Leben dauernd in ihren virtuellen Geschichten und verabschieden sich aus dem Unterrichtsgeschehen. Auffälligkeiten zuhause: sitzen tagsüber noch im Schlafanzug herum, frühstücken nicht. Extrem vergesslich, beginnt einen Satz und vergisst dann was er sagen wollte. Theoretisiert unentwegt um die absurdesten Tatbestände zu rechtfertigen. Außerordentliche Tagesschläfrigkeit. Gefühl, als fliege er von einem ungeheuren Felsen in furchterregende dunkle Tiefen.

**Hell.-** „Sie schauen, aber sie sehen nicht, sie hören, aber sie verstehen nicht.“ unaufmerksame, unkonzentrierte Kinder, die auffällig oft Grimassen schneiden. Die Verbindung nach außen scheint unterbrochen. Antwortet sehr langsam, überlegt lange. Mag nicht gestört werden. Lebt in seiner eigenen Welt.

Hyos.- wahrscheinlich das Mittel, dass ich am häufigsten bei diesen Pathologien eingesetzt habe. Insbesondere für Schüler, die bereits als Kandidaten für Methylphenidat (Ritalin) vorgesehen sind. Sind die typischen Possenreißer (3), dabei destruktiv mit Zerstörungswut (geringer als Stram.) und der ganzen Skala an Tics, Grimassen und sonderbaren Gebärden. Erscheint wie Cann-i. in seinen Träumen verloren, die freilich äußerst intensiv anmuten. Führt dauernd (Selbst)Gespräche mit imaginären Freunden, oder spielt die Rollen der Personen, die er entwickelt. Im Allgemeinen sind seine Phantasien eher gewalttätig. Schreit, schlägt sich, rennt herum, oder verlässt seinen Platz während des Unterrichts.

Lyc.- im Gegensatz zu Hyos. ist Dyskalkulie und Rechtschreibschwäche ausgeprägter. Obwohl überaus schüchtern, sind diese Kinder durchaus in der Lage, ihre Versagensängste nach außen hin gut zu kompensieren. Fürchten alles, was neu und unerwartet ist und verwechseln dann Wörter und Silben beim Lesen und Schreiben. Darüber hinaus Stottern, wenn sie unter Druck geraten, oder in Anwesenheit von „Respektspersonen.“ Neigt zu despotischen Verhalten gegenüber schwächeren, leicht zu dominierenden Individuen (Jüngere, Mädchen.) Erstaunlicherweise aber sehr fähig, wenn er gezwungen wird, seine Aufgaben allein im Haus zu erstellen. In der Regel ursprünglich ein exzellenter Schüler, der dann als Folge einer Kränkung aufhört zu arbeiten, aber gleichzeitig versucht, allen vorzutäuschen, dass er bereits alles weiß. Überdies sei es – gemäß seiner Lesart - unnötig, sich noch mehr Wissen einzuverleiben. Speziell für pubertierende Knaben, die Gefallen an anarchistischen Ideen finden.

Merc.- so schwer zu bändigen wie ein Tropfen Quecksilber auf einem Blatt Papier. Alles was er tut, wird zu schnell ausgeführt. Weinen und Lachen liegen dicht beieinander. Extrem schlechtes Erinnerungsvermögen und dauernd unzufrieden. In manchen Fällen auch zu bösen Streichen fähig. Ähnlich wie Nux-vom. hypochondrische Tendenzen – ein bisschen schwach, ein bisschen verzweifelt, ein bisschen müde -.

Nat-mur.- fühlt sich terrorisiert und gemobbt vom Schulbetrieb, da er seine schützende Familie verloren hat. Er sieht sich verraten und verkauft und seitens seiner Mutter alleingelassen in einer feindlichen Umgebung. Dabei zeigt er sich der einzelgängerische Schüler vollkommen unfähig, seine Angst auszudrücken. Aufmunterungen und gute Ratschläge machen ihn nur wütend.

Op.- fällt ähnlich wie Lyc. – abgesehen von Defiziten in der Schule – in die Kategorie „verzogen, missraten“ (7 Mittel.) Anamnestisch muss man nach einer schockartigen, seelischen Erschütterung als möglicherweise auslösende Ursache suchen. Zwar machen diese Schüler Fehler beim Schreiben, indem Buchstaben ausgelassen werden, andererseits weisen sie aber häufig sogar ein Formulierungstalent auf, das sie befähigt, einen anspruchsvollen Aufsatz flüssig abzufassen. Erwähnenswert ist auch die opiumeigene Indolenz, mit den widersprüchlichen Symptomen „Schmerzlosigkeit bei gewöhnlich schmerzhaften Beschwerden“, „klagt niemals“ und deshalb „kein Gefühl für Gefahr“, sowie die „geöffnete Lidspalte im Schlaf.“ Hinsichtlich der Problematik „Tics, Grimassen, etc.“, sei darauf hingewiesen, das Opium auch beim Tourette-Syndrom zusammen mit Hyos., Agar. Und Stram. im Repertorium imponiert. Vgl. auch einziges Mittel des Symptoms

*Albernes Benehmen - Kindern; bei – Zorn abwechselnd mit Possenreißen Op.*



**Phos.**- das intelligente, gleichzeitig aber ungewöhnlich schnell ermüdende Kind. Seine Konzentration ist oft schon nach 10 Minuten erschöpft. Danach driften seine Gedanken in phantastische Tagträume ab. Das klassische Beispiel für den zerstreuten Schüler, der dank übersteigerter Ermüdbarkeit, aber auch wegen einer exzessiven Imagination nicht die erwarteten Leistungen erbringt.

**Rhus-tox.**- der schüchterne Gestikulierer, der seinen Emotionen durch bizarre Gebärden Ausdruck verleiht. Wird er angesehen, oder gar abgefragt, flüchtet er sich in unwillkürliche Gesten und ist dabei unfähig, korrekt zu antworten. Kompensiert seine geistige Verwirrung durch die motorische Unruhe.

**Tarent.**- eine Mischung zwischen der motorischen Agitation von Rhus-tox. und der Boshaftigkeit von Cham. Die fast schon choreatisch anmutenden unwillkürlichen Bewegungen lassen sich erstgenannten Mittel gut zuordnen, während die aggressiven Verhaltensmuster eher mit letztgenanntem zusammenpassen würden. Es gibt nur Eines, das diese Kinder beruhigen kann, nämlich Musik. So erstaunt es nicht, das Musik- und Singstunden einen wundersam beruhigenden Einfluss auf diese Schüler ausüben.

**Zum Schluss noch einige Anmerkungen zu Nosoden, die je nach miasmatischer Vorbelastung durchaus in die engere Wahl gezogen werden könnten.**

**Carc.**- die schülerrelevante Carcinosisinopathologie entwickelt sich vornehmlich aus der übergroßen Empfindlichkeit gegen jede Art von Tadel. Neben Ars. oft die Kinder, die in ihrem Streben nach Ordnung und Kontrolle bereits in jungen Jahren eine gewisse Pedanterie entwickeln (aufgeräumtes Zimmer.) Durch eine unbedachte Äußerung fühlen sie sich ungeheuer beleidigt und verletzt und reagieren dann – entgegen ihrer sonstigen Attitüde – mit verbaler und physischer Aggression. Andererseits fallen diese Kinder aber auch durch ihr altkluges Gehabe und enorme Bildung auf. Kommen dann noch der „café au lait Teint“ und die berühmten bläulichen Skleren hinzu, umso besser. Vgl. auch, einziges Mittel bei „Gemüt – Gesten, Gebärden; macht - Tics; nervöse – bei Kindern“ und „Gemüt - Grimassen – bei Kindern.“

**Tub.**- bei Analyse o.a. Symptomenauswahl, taucht Tub. in der Reihenfolge der infrage kommenden Nosoden an erster Stelle auf und dies aus gutem Grund, zählt es doch zusammen mit Calc-phos. zu den unzufriedensten Mitteln. Dies Hand in Hand mit einem gerüttelt Maß an Destruktivität hat auch mich vielfach bewogen, Tub. anstelle von Syph. den Vorzug zu geben.

**Med.**- erscheint zwar nur auf dem dritten Platz im Vergleich mit den anderen Nosoden, ist aber gleichwohl auch ein unabkömmliches Mittel. Die Trippernosode ist angezeigt bei Kindern, die sich ständig in einem Extremzustand befinden und alles im Exzess ausüben. Befinden sich nie im Normalzustand, sondern immer in einem Extrem. Liebt es, barfuß auf kaltem Boden zu gehen und bevorzugt grünes, unreifes Obst. Entweder sehr grausam und hart gegen Mensch und Tier, oder auffällig tierlieb. Meistens Macho, aber auch in androgyner Ausprägung. Neigung zu Drogenkonsum.

♪ Bruno Coulais: «Vois sur ton Chemin», « Les Choristes » - « Die Kinder des Monsieur Matthieu»



Quellen:

- Dr. Bourgarit, R.: »Le mauvais élève et l'homéopathie «
- Chambers Dictionary of Etymology
- Clarke, J.H.: "A Dictionary of Practical Materia Medica"
- Coulais, B. : « Les Choristes »
- Enzyklopaedia Homoeopathica Edition 2.2.1
- Höfler, O.: „Berserker“
- Johannesson, A.:“ Isländisches Etymologisches Wörterbuch.“
- Lloyd, A.L. + Springer O.:“ Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen“
- Pfeifer, W.: "Etymologisches Wörterbuch des Deutschen"
- Pokorny, J.: "Indogermanisches etymologisches Wörterbuch"
- Richter, G. Ulrich: "Lexikon der Mythologie"
- Schroyens, Frederik: „Synthesis - Repertorium Homoeopathicum Syntheticum“
- Vithoukas, Georgos: „Essenzen homöopathischer Arzneimittel“
- von See, K.: "Berserker"

Heilbronn, im Juni 2008



HP K.R. Schübel

Copyright © 2008

Naturheilpraxis –Klassische Homöopathie-

Heilpraktiker K.R. Schübel

Marktplatz 4, 74072 Heilbronn

Tel.: 07131-485780 \* Mobil: 0162-5167010 \* Fax: 07131-3903160

Email: schuebelprax@t-online.de \* Internet: www.schuehomprax.de